

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

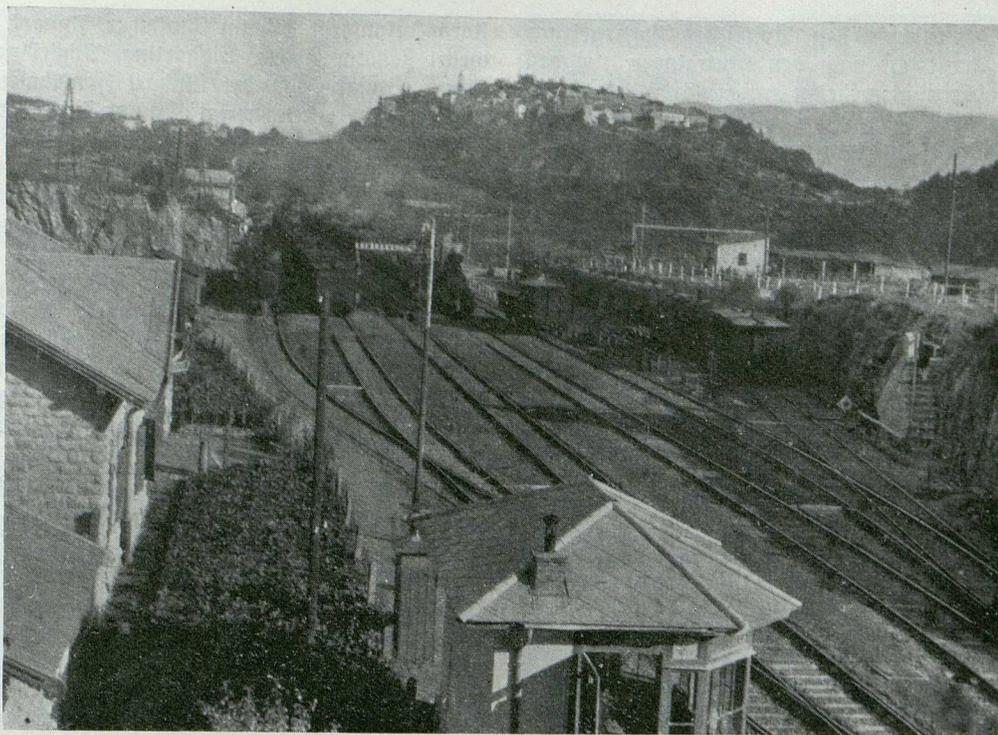
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Bahnhof in San Daniele

Herzlicher Sonnenschein macht das Leben wieder begehrenswert. Der Monte Gabriele erglänzt, strohgelb umzuckt von Blüten, als ob der Donnergewaltige leibhaftig oben säße.

Taub und stumm wird der 16. September verbracht.

In der Nacht vom 16. auf den 17. September erreicht mich ein neuer Auftrag der 18. Infanteriebrigade, mit zwei Kompagnien meines Baons den unglücklichen Standpunkt „Nord“, anzugreifen.

„Sofort Befehle erteilen und Verfügtes melden!“

Auf einer Munitionskiste arbeite ich die Disposition aus. Das war die schwerste Bitternis, die Reste des Baons, die zusammen vielleicht noch zwei Kompagnien ausmachen werden und schon im Lager Pri Pezi rasten, noch einmal anzusehen, noch einmal in dieses Massengrab zu führen.

Am 16. wird der Befehl widerrufen. Ich kann am 17. September den Teufelsberg mit dem frommen Namen verlassen.

An diesem Tage um 7 Uhr früh, nach einwöchigem Aufenthalt, nehmen wir — die letzten Hassen — vom Monte San Gabriele wortlos Abschied.

Übernächtigt, todmüde, vom Fieber geschüttelt, so rasch es mein verstauchter Fuß gestattet, klettern, stolpern Leutnant Frauendorfer, Feldwebel Franzmayer und Franz mit mir den grauenvollen Steig gegen Bonetti hinunter.

Beim Beziehen der Stellung rechnet man ja mit dem Tode, beim Verlassen derselben lacht der Himmel blau, die Vögel singen, Familie und Heimat werden wiederum zu festen Begriffen — mit einem Worte — das Leben erscheint als der kostbarste Besitz und der Selbsterhaltungstrieb, nicht mehr durch Ehre und Pflicht ausgescholtet, tritt brutal in seine Rechte.

Hei! wie wir durch Bonetti trotz Rucksack, in Abständen von 50 Schritten, sprangen. Von Erde und Steinen überschüttet, stürzend, geht es in einem atemberaubenden, das Herz zum Bersten bringenden Tempo durch die Sperrfeuerzonen.

Wir haben den Trick, eine Feldtrage zu begleiten verschmäht. Die Italiener beschießen uns arme Teufel wütend mit Granaten, aber sie erreichen nur die Beschleunigung unseres Abstieges.

Glücklich gelangen wir zu Tal, in noch sommerlicher Hitze geht es von der Sohle wieder hinauf in das Hochlager von Pri Pezi, wo das Regiment seit zwei Tagen im Biwak liegt.

Nach kurzer Rast, noch an demselben Tage marschiert, d. h. schleppt sich das Regiment mit den letzten Kräften auf einem steilen, schlecht rekognoszierten Wege, stellenweise über lose Schotterhalden auf der Hochfläche von Ternowa.

Um 12 Uhr nachts, vollkommen ausgepumpt, wird im Ternowanerforste nördlich Karnica Freilager bezogen. Dieser Rinaldiniwald mag ja ein prächtiges Hirschrevier sein, aber erschöpften Menschen bietet er keine Erholung, sondern mußte alle während der furchtbaren Kämpfe und Entbehrungen der jüngsten Zeit gesammelten Krankheitskeime zur Entfaltung bringen. Mit vielen anderen wurde auch ich nach einigen Tagen mit Typhus abgeschoben.

Daß auch eine wahrhafte und ungeschminkte Darstellung einer der schwersten Kriegsepisoden zu einem Hymnus für das Regiment werden mußte zeigt eben, wie prachtvoll diese oberösterreichische Kerntruppe auch unter den unerträglichsten Verhältnissen zu kämpfen wußte, wie sie dem Feinde, dem Gelände und allen Teufeln zu trotzen verstand.

Das war am Berge Gabriele, am Monte della morte.

\*

Friz Weber schreibt in seinem Werke Jsonzo 1915—1917: „Und diese entscheidende Wendung wird durch ein Regiment herbeigeführt, das in Nord und Süd, in hundert Stürmen, in großen Taten und schwersten Opfern sich den Ruf der Unbesiegbarkeit erworben hat: Durch die Vierzehner, Oberösterreicher, die Hassen! Eine unverwundliche Urkraft wohnt diesen Männern inne. Sie wird in einem Augenblick eingesetzt, in dem die Kraft einer ganzen Armee und die Nerven ihrer Führer zu zerreißten drohen.“

... Dieser Sieg in der Abwehr ist vom Verteidiger schwer erkauft worden. Das heldenmütige Infanterieregiment Nr. 14 hat mehr als zwei Drittel seines Standes verloren. Am 15. wird es mit den Resten der anderen Truppen der Division Krozny abgelöst, um den Konvöds der 20. Infanteriedivision Platz zu machen.